

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim.

Dienstag,

Nro. 138

25. November 1862.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen der Bezirksgerichte u. der ihnen nachgesetzten Ämtsstellen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachgenannten Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger- und Absonderungsberechtigten von den gleichfalls hienach genannten Stellen hiedurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezeß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und, wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist. Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekannten Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der ämtlichen Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß- Bescheids.
Oberamtsgericht Gmünd.	Den 27. Oktober 1862.	Rathhaus zu Gmünd.	Friedrich Bauer, Mülhlarzt, und seine Chefrau Josepha, geb. Rupp, von Gmünd.	Freitag den 5. Dezbr. 1862, Morgens 9 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation

Stuttgart.

Remonte-Lieferung.

Bei der vom 3. bis 15. I. Mts. stattgehabten Remontirung haben die zum Ersatz abgängiger Dienstreitpferde bei der Kön. Artillerie und Reiterei erforderlichen Remonten die Zahl noch nicht vollständig beigebracht werden können.

Die Militärverwaltung sieht sich daher veranlaßt, noch 40 und etliche Pferde vom Reitschlage, worunter auch einige Schimmel sein sollten, nachträglich aufkaufen zu lassen.

Zu dem Ende sind in den Garnisonen Ulm und Ludwigsburg ständige Kommissionen von Offizieren und Militärbeamten bestellt worden, welche während der nächsten 4 Wochen je am Montag und Donnerstag von früh 9 Uhr an bereit sein werden, ihnen vorgesehrt Pferde zu besichtigen, und bei geeigneter Qualifikation um entsprechende Preise zu kaufen und baar zu bezahlen.

In Betreff der Anforderungen, welche von Seite der Militärverwaltung bezüglich der Beschaffenheit der Pferde gemacht und der Bedingungen, unter welchen dieselben nur angekauft werden, wird auf die in den Nummern 248, 254 und 260 des Staatsanzeigers vom 19. und 26. Oktober, sowie 2. November dieses Blattes erschienene Veröffentlichung der Remontirung hingewiesen.

Hienach werden verkaufslustige Pferdebesitzer mit dem Anfügen eingeladen, ihre Thiere nach Belieben einer der beiden Kommissionen an den bezeichneten Wochentagen vorzuführen, daß wegen etwa weiter gewünschter Auskunft in der Garnison Ludwigsburg sich an den Stabsoffizier des 1. Reiterregiments, Oberstlieutenant v. Gukelen und in Ulm an den Stabsoffizier des 3. Reiterregiments, Major v. Harling, zu wenden ist.

G m ü n d.

Stadtpflege Barth in Heubach ist als Agent der Berliner Feuerversicherungsgesellschaft bestätigt worden.
Den 22. November 1862.

Königliches Oberamt.
Schemmel.

Das Verbot der Benützung von Allmandplätzen innerhalb und außerhalb der Stadt

ist von dem Gemeinderath erneuert und es ist dabei bestimmt worden, daß derartige Plätze ohne Ausnahme künftig nicht mehr benützt werden dürfen und daß die früher ertheilte Erlaubniß zur Benützung einzelner Allmandplätze aufzuheben habe.

Unter dieses Verbot fällt namentlich auch das Aufstellen von Wägen, von Steinen und Holz durch Handwerksleute, das Anbringen von Komposthaufen und dergleichen. Zur vollständigen Räumung wird Frist bis Ende Dezember gegeben.

Uebertretungen dieses Verbots werden mit angemessener Strafe gerügt.

Den 24. Oktober 1862.

Stadtschultheißenamt.

R o h n.

G m ü n d.

Diebstahls-Anzeige.

In der Nacht vom 20.—21. d. Mts. wurden auch einmal wieder die Stationen „Kerker“ und „Geißelung“ theils durch Erbrechen des eisernen Gitters, theils mittelst falscher Schlüssel geöffnet u. die daselbst befindlichen Opferstücke erbrochen und ihres Inhalts beraubt.

Der Verdacht dieser That fällt auf zwei Männer mittleren Alters und mittlerer Größe, von denen der eine mager, mit einem blauen Hemde und dunkler Schuttkappe, der andere etwas größer und stärker mit einem dunklen Rock und einem schwarzen oder braunen Sütchen bekleidet gewesen sein soll.

Dies wird zu den bekannten Zwecken veröffentlicht.

Den 22. Nov. 1862.

R. Oberamtsgericht.
Billmann, G.-Ass.

G m ü n d.

Aufforderung.

Die ledige Bernhardine Knöbeler, Tochter des verstorbenen Antichers Valentin Knöbeler von Reckberg wird unter Androhung stückbrieflicher Verfolgung aufgefordert, sich Behufs der Erledigung der gegen sie anhängigen Untersuchung hier zu stellen, oder von ihrem Aufenthaltsorte Nachricht hierher zu geben.

Die Behörden werden ersucht, der Knöbeler auf Verreten entsprechende Auflage zu machen und die unterzeichnete Stelle hievon in Kenntniß zu setzen.

Den 20. Nov. 1862.

R. Oberamt. Schemmel.

G m ü n d.

Ungültigkeitserklärung einer Jagdkarte.

Die dem Hosenwirth Alois Waibel hier unterm 29. v. Mts. ausgestellte Jagdkarte mit

der Nr. 88 ist demselben abhanden gekommen und wird hie-mit unter dem Anfügen für ungültig erklärt, daß heute dem Waibel ein Duplikat einer Jagdkarte ausgestellt worden ist.

Den 21. Nov. 1862.

R. Oberamt.
Schemmel.

G m ü n d.

Auswanderung.

Der am 14. September 1845 geborene Johann Friedrich Ulfried von Heubach wandert nach Nord-Amerika aus, nachdem er die gesetzliche Bürgerschaft und insbesondere für Bezahlung etwaiger Schulden genügende Sicherheit geleistet hat.

Den 20. November 1862.

R. Oberamt.
Schemmel.

Forstamt Lorch.

Rebber Welzheim.

Klasterholz- und Reis-Verkauf.

An folgenden Tagen dieses Monats November werden öffentlich versteigert:

1) Am

Freitag den 28.

im Mühländer (bei Breitenfürst) Zusammenkunft früh 10 Uhr im Schlag:

50 Fuder Nadelreisstreu.

2) Am

Samstag den 29.

im Forst. (Zusammenkunft früh 9 Uhr auf der sog. Kreuzstraße bei Kaisersbach):

Buchen: Scheiter 10 Klaster,

Prügel 13 1/2 Klstr. Lannen:

Scheiter 10 1/4 Klstr., Prügel

4 1/2 Klaster. Anbruchholz:

hartes 2 1/2 Klstr., weiches 5 1/4

Klstr. Reppelrinde 1/2 Klstr.

Buchen Mahdenreis ca. 290

Stück. Nadelreisstreu 17 3/4

Fuder.

Lorch, 22. Nov. 1862.

R. Forstamt. Dietlen.

G m ü n d.

Geld-Offert.

Gegen gesetzliche Versicherung hat mehrere tausend Gulden Grundstockgelder in größeren oder kleineren Posten auszuleihen, die Stadtpflege.

Großdeinbach.

Holzverkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am

Dienstag den 25. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

50 Stück tannene und fichtene

Bauholzstämme

im öffentlichen Aufstreich.

Hiezu werden die Liebhaber

eingeladen.

Den 21. Nov. 1862.

Schultheißenamt.

Bausch.

L o r c h.

Oberamts Welzheim.

Vor einigen Tagen hat sich

bei einem hiesigen Bürger ein

Hammeljährling

eingestellt.

Der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen innerhalb

15 Tagen

von heute an gegen Bezahlung der Fütterungs- und Einrichtungsgelühren abholen, nach Ablauf dieser Frist würde über denselben anderwärts verfügt.

Den 22. Nov. 1862.

Schultheißen-Amt.

A. W. Müller.

Bermischte Anzeigen.

Leinweiler,

Schultheißeerei Södingen.

Aufforderung.

Um die Eventualtheilung meines verstorbenen Chemanns Anton Kettenmayer, gewesen Wirths und Bauers in Leinweiler ohne Nachtheil für die Erbschtheilte erledigen zu können, werden alle Diejenige, welche Forderungen oder etwaige Ver-

bindlichkeiten an mich oder an meinen verstorbenen Ehegatten zu machen, oder zu erfüllen haben, aufgefordert, dieselben innerhalb 15 Tagen mir anzuzeigen.

Den 18. Nov. 1862.

Wittve Creszencia
Kettenmayer,
geb. Batter.

G m ü n d.

Unterzeichnete empfiehlt sich im

Kleidermachen

in und außer dem Hause, und führt reelle und billige Arbeit zu.

Johanna Schlecht,
wohnhaft bei der Pfarrkirche.

G m ü n d.

Fahrradverkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, am

Montag den 1. kom. Monats

Nachmittags 1 Uhr

in der Wohnung des Hrn. Goldarbeiters Anton Vogt in der Waldstetter Gasse einen Fahrradverkauf gegen Baarzahlung abzuhalten; es kommen hiebei besonders vor:

Schreinwerk, worunter 2 schöne Komode, 1 mit Koffhaar gepolstertes Sopha, Sessel, Spiegel etc. und sonstiger Hausrath und ein Quantum dörres Obst.

Den 24. Nov. 1862.

Jos. Bodtsberger.

G m ü n d.

Es wird ein ordentliches Mädchen vom Land in Dienst zu nehmen gesucht, das sogleich eintreten könnte. Von wem? sagt die Redaktion.

Thana u,

Schultheißeerei Durlangen.

Geld auszuleihen.

2000 fl. hat gegen gesetzliche Versicherung und 4 Przt Verzinsung sogleich auszuleihen Maria Waldenmaier.

Duft-Essig

zu 15 fr., indischen Räucherbalsam zu 10 fr. das Glas, feinstes Königsreicherpulver zu 16 fr. die Schachtel Diese rühmlichst bekannten Räucherwerke, deren würziger Duft fremdartiger Substanzen einen bezauberten Eindruck auf die Geruchsorgane ausübt, finden über die verdiente Anerkennung. Sie reinigen die Luft von allen übelriechenden und schädlichen Dünsten und zeichnen sich durch langandauernden vortrefflichen Wohlgeruch aus.

Karl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Schwäbisch Gmünd bei Franz v. Auer's Wittve.

Stadttheater in Gmünd.

Montag den 24. November 1862.

5. Vorstellung im zweiten Abonnement.

D a s

Gasthaus zu Blois,

oder:

Die Rückkehr aus Indien.

Original-Lustspiel in 2 Abtheilungen von B I u m,
Verfasser des „Vicomte de Létorières.“1. Abtheilung: „Die beiden Waisen.“ 2. Abtheilung:
(in 2 Akten) „Das Schloß Tourjagu.“

Da das Lustspiel „Vicomte de Létorières“ so gut aufgenommen wurde, so darf ich hoffen, daß das oben angekündigte Lustspiel desselben Verfassers, welches überall sehr gefallen hat, ebenfalls einer freundlichen Aufnahme sich erfreuen werde, wozu ergebenst einladet

Hochachtungsvoll

F. F r i e d,
Theater-Direktor.

Freitag den 28. November 1862.

Abonnement suspendu.

Benefiz-Vorstellung für den Schauspieler

M. Schlumpf.

Zum Erstenmale:

Einer von uns're Leut'.

Neuestes Originalcharakterbild mit Gesang in 5 Akten und
8 Bilder von Dr. Kalisch. Musik von Conradi.

Zu diesem neuen und höchst originellen komischen Charakterbild mache ich meine herzlichste Einladung.

M. Schlumpf,
Schauspieler.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Ein gut erhaltenes Instrument mit 6 Octaven und ein geringeres für Anfänger verkauft billig

Orgelbauer Schäfer.

[2] L ä f e r r o t h.

G m ü n d.

Gegen einen gefeglichen Bürgerschein können sogleich 100 fl. zu 4 Pzt. erhoben werden.
Den 18. Nov. 1862.

Geld auszuleihen.

500 fl.; Pflegschaftsgeld sind sogleich zu erheben bei
Bäcker Mülleisen,
senior.

Schultheiß Krieg.

Die Funktionen eines Postexpeditors bei der neu errichteten Postexpedition auf der Eisenbahn Waldhausen, Oberamts Welzheim, sind dem Eisenbahneinnehmer Häcker daselbst übertragen worden.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens vom 11. d. M. sind die für das Jahr 1861—1862 für Volksschullehrer, welche sich durch ihre Leistungen an Winter-Abendschulen hervorgethan haben, ausgesetzten Prämien von je 15 fl. nachgenannten Lehrern aus den Oberämtern Gmünd und Welzheim zugetheilt worden: Dem Schulmeister Luz in Heubach und Bär in Kaisersbach.

Eisenbahn-Unfall. Die Station Vietigheim hätte Freitag Abend leicht der Schauplatz einer sehr tragischen Scene werden können. Auf dem Bahnhof in Ludwigsburg stand ein Güterzug, von welchem einige schwerbeladene Wagen durch Reiben einer Kette sich losmachten. Da die Strecke von Ludwigsburg nach Vietigheim stark abfällt, so geriethen die Güterwagen nach und nach in immer raschere Bewegung, welche sich bis zur dreifachen Geschwindigkeit eines Sitzzuges steigerte. Auf dem Vietigheimer Bahnhof waren eben zwei Personenzüge, der nach Bruchsal und der nach Heilbronn, zur Abfahrt bereit; der erstere wäre von der ungeheuren Wucht des mit rasender Geschwindigkeit herankommenden Güterzugs stürzlich zermalmt worden, wenn nicht der Telegraph und die Geistesgegenwart eines Zugmeisters ihn gerettet hätte. In sechs Minuten hatten die losgerissenen Wagen die Bahnstrecke zurückgelegt, fünf Minuten wahrte es, bis das Telegramm von Ludwigsburg die Schreckenskunde nach Vietigheim gebracht hatte. Es blieb noch eine Minute Zeit zur Rettung. Ein Zugmeister ließ rasch die Weichen so richten, daß die herankommenden Güterwagen entgleisen mußten, und so rannten sie denn an eine Mauer an, und stürzten über einander, so daß Wagen und Ladung von der Gewalt des Anpralls zertrümmert wurden. Der Personenzug war gerettet.

London, 19. Nov. Aus dem Ausstellungsgebäude verschwinden allmählig große und kleine Ausstellungsartikel. Die Oesterreicher, die fast nichts als ihre Maschinen fortzuschaffen und sonst alles Andere verkauft haben, reisen mit großer Leichtigkeit ab. Auch in den Abtheilungen des Zollvereins, Belgiens und Rußlands geht die Ausräumung gut von Statten. Die Franzosen trafen zuletzt ein und bleiben am längsten; sie verlangten

in den letzten Tagen fabelhafte Preise, und die Folge ist, daß sie fast ihren ganzen Artikelreichtum wieder heim zu nehmen haben.

Konstantinopel, 8. Nov. Ueber den Zustand des Sultans wird der Wiener „Presse“ geschrieben: Schon lange war davon die Rede, daß der Sultan zuweilen verstandeswidrige Launen habe, und eine etwas verdächtige Nervenreizbarkeit bei kleinen Anlässen zur Schau trage; allein Niemand glaubte an gefährliche Störungen seines Gehirns. Jetzt herrscht darüber kein Zweifel, vorausgesetzt natürlich, die Gerüchte, welche die Palastbeamten und Diener ausstreuen, seien vollkommen wahr. Der Grund dieser traurigen Erscheinung ist wohl die unaufhörliche, unüberwindliche Schraube, welche die Verhältnisse um ihn her seinem ungebundenen autokratischen Willen entgegensetzen. Während der Tage seiner Einsamkeit, seiner Gefangenschaft, abgeschlossenen von jedem anderen als theologischem Umgang, mag er sich Pläne für sein künftiges Regierungssystem entworfen, sich in Träumen für den Ruhm des Islam und des Hauses Osman eingewiegt haben, die er nun nach seiner Thronbesteigung vergeblich zu verwirklichen trachtet. Er glaubt sich allmächtig, befehlt, und bemerkt plötzlich zu seinem schmerzvollen Erstaunen, zu seinem bittersten Bedrueß, daß seine Blicke an tausend Wetterstangen abgleiten, daß der träge Widerstand vieler anderer persönlicher Interessen den Flug seines Adlers zur Sonne des Ruhmes hemmt. Er wird aufgebracht, zürnt, tobt endlich, doch ohne Erfolg; Geduld und wieder Geduld, von der er eben nichts wissen will, rath man ihm an, mit dem Vorbehalt, ihn zu hintergehen, und besteht er trotzdem auf seiner Idee, so bitten ihn seine eifrigsten Diener sie ihrer Funktionen zu entheben und sich fähigere Werkzeuge für seine Absichten auszusuchen. Da steht der irdische Gott still und bald auch sein Bestand. Dazu fühlt er sich von einem Netz von Gerailintriguen umgarnt, gewebt von seinen Weibern, seinen Eunuchen, seinen Höflingen und Sklaven, dessen unsichtbare Fäden er nicht erfassen noch zerreißen kann, die ihn aber dennoch allseitig hindern und einengen. Der Eitelfeite, der Konvenienz, der Sinnlichkeit unterworfen, fühlt er mehr als jeder Andere, daß auch er kein unabhängiger Mann ist, daß auch er seinen absoluten Willen nicht so zur Geltung bringen kann, wie er sich zu seinem geistigen Schaden unbedingt einbildet. Gepeinigt von solchen Gedanken und im frischen Aerger über den Verrath seines Kam-

merherrn, Kiany Bey (der vor kurzer Zeit nach Candia verbannt wurde), sprang der unglückliche Fürst in der Nacht von seinem Lager auf und ließ seine längst verhaltene Wuth an allen todt und lebenden Gegenständen, die in seinen Bereich kamen, aus. Selbst seine eigene Mutter, die, beiläufig erwähnt, mit dem Kapudan Pascha und Hausmarschall Mehemed Ali an der Spitze der Hofabale steht, entging nicht seiner Wuth, sondern sie gerade erhielt von den Händen ihres Sohnes eine besonders intensive Züchtigung. Auf dem Höhepunkt des Paroxismus angelangt, riß er einen Fensterladen auf, um sich auf die Quadern unten zu stürzen, ehe er jedoch Zeit hatte, dieß auszuführen, gelang es der vereinigten Anstrengung seiner Odaliken ihn zu überwältigen. Tags darauf zur Besinnung zurückgekehrt, ließ er seine Mutter zu sich bescheiden und verbot ihr bei sofortiger Strafe der Verbannung, sich je wieder in Angelegenheiten der Politik und des persönlichen Dienstes zu mischen. Heilung ist bei den Ansichten der Muhamedaner nicht zu erwarten, und die magnetisirenden Dervische mit ihrem Anblasen, ihren Zauberformeln, ihrem Handauslegen haben so wenig wie die Aerzte eine Besserung zuwege gebracht. Ausschweifung und grobe Sinnlichkeit dürften übrigens ebenfalls ihren verderblichen Beitrag zu der fatalen Krankheit des Großherrs geliefert haben. Wenn ihn indeß seine Manie nicht überfällt, wenn vor allen Dingen seinen Launen und Wünschen Genüge geschieht und ihn kein direkter Widerspruch reizt, benimmt er sich anscheinend vollkommen vernünftig. Nur die Art, wie er die unglückseligen Weiber schonungslos verfolgt und knechtet und wie er mit dem Gelde umgeht, indem er es massenhaft an Schlauföpfe und Schmeichler verschenkt, läßt durchblicken, daß er einen Sparran, wie Nero und einige andere römische Imperatoren, im Kopfe hat.

China. Nach Handelsberichten aus China wird die Seidenausfuhr daselbst dieses Jahr sehr gering ausfallen. Man rechnet auf ein Defizit von mindestens 30,000 Ballen. Man hofft jedoch, diesen Ausfall zu zwei Dritteln durch die stärkere Produktion in Frankreich, Italien und Syrien, zu einem Drittel durch eine vermehrte Ausfuhr aus Japan zu decken.

New-York, 10. Nov. McClellan ist des Commandos über die Potomac-Armee enthoben. General Burnside ist sein Nachfolger. — Die Rebellen unter General Lee haben sich bis Gordonsville zurückgezogen. — Nashville ist von 28,000 Rebellen angegriffen worden. Es heißt, auf einer Seite seien sie zurückgeworfen worden, auf der andern Seite sei der Erfolg unbekannt.

Der zerbrochene Grabstichel.

Eine Kriminal-Geschichte.

(Fortsetzung.)

Nachdem sie mehrere enge gewundene Gäßchen durchschritten hatten, erreichten sie die Rue Sylvaine und betraten Lebruns Haus, welches in jeder Hinsicht einen Kontrast zu demjenigen bildete, das sie soeben verlassen. Es war ein hohes schmales Gebäude mit einem engen finstern Hof in der Mitte, das sich tief in das Häuserquadrat hinein erstreckte, und war ebenso sehr von Menschen überfüllt, wie das Hotel de l'Orme verlassen war, — ebenso sehr voll Leben und Geräusch, wie das andere öde und unheimlich und leer von allem Andern als schreckhaften düsteren Erinnerungen.

Lebrun empfing sie kalt aber artig und als ihm der Sergeant mittheilte, Louis sei ein Bekannter der Familie de l'Orme und wünsche alles zu erfahren, was der Siegelstecher von dem Mord wisse, so gab dieser seine Schilderung ruhig und deutlich zum Besten.

Alles, was er wisse, sagte er, beschränke sich darauf: Als er am Morgen nach dem Morde hier an seiner Arbeit geseßen, sei er erschrocken, als er sich gegenüber ein Mädchen habe aus dem Fenster steigen, über die schmale Leiste hingehen und ins nächste Fenster hinein klettern sehen. Es sei ihm dieß sogleich als höchst

seltsam aufgefallen, und als er von dem Morde gehört, habe er natürlich auch von dieser seiner Wahrnehmung gesprochen und sie mit dem erschütternden Ereigniß in Verbindung gebracht.

„Und Sie hatten alles Recht dazu,“ meinte der Polizeisergant, „denn Sie sind ja ein Nachbar der seligen Frau Gräfin gewesen. Sie waren so nahe, daß Sie alles genau mußten sehen können, denn wenn die beiden Hausthüren von Ihrer Wohnung und von dem Hotel de l'Orme der Straße nach auf fünfshundert Schritte von einander entfernt liegen mögen, so sind Ihre Fenster doch von denjenigen des Hotels kaum dreißig Fuß entfernt.“ „Was meinen Sie, Herr Louis?“

„Dreißig?“ wiederholte dieser und lehnte sich aus dem breiten Fenster; um aber dieses desto leichter thun zu können, rückte er einen Blumentopf bei Seite, der auf der Fensterbrüstung stand; „mich dünkt, zwanzig Fuß wäre näher an das Ziel geschossen!“

„Ich habe den Abstand nie gemessen,“ entgegnete der Siegelstecher mürrisch.

Sein veränderter Ton fiel sowohl dem Sergeanten als Louis auf, allein keiner von beiden erwiderte etwas darauf, obschon sich jeder eine sorgfältige Untersuchung von Lebruns Wohnung angelegen sein ließ. Louis beseitigte die Blumentöpfe einen um den andern und untersuchte den obern Rand der Fensterbrüstung; der Sergeant aber musterte sorgfältig, wiewohl nicht auf auffallende Weise, das Geräthe und die Möbels der Werkstätte. Es waren nur zwei Gegenstände vorhanden, welche beiden verdächtig erschienen; da jedoch beide in die Idee hineinpassten, welche beiden gekommen war, so untersuchten sie dieselben genau. Die eine Wahrnehmung ging dahin, daß die Pflanzen in den Töpfen am Fenster weit werthvoller waren, als sich mit der Armuth des Siegelstechers zu vertragen schien; die andere bestand darin, daß außer den verschiedenen anderen, in seinem Gewerbe wesentlichen Dingen eine sehr lange und dicke hölzerne Planke in der dunkelsten Ecke der Stube an der Wand lehnte. Dem Sergeanten entging auch nicht, daß Lebruns Blicke heimlich den seinigen folgten, als sie neugierig auf der versteckten Planke ruhten.

„Haben Sie noch einige Fragen an mich zu richten, meine Herren?“ fragte der Siegelstecher endlich in einem Tone, der weit weniger artig war, als seine seitherigen Aeußerungen; „ich bin ein armer Mann und kann bei Tage nicht viel Zeit einbüßen.“

„O ja,“ versetzte Louis und wandte sich vom Fenster um; „ich möchte Sie fragen,“ setzte er hinzu und nahm ein spezielles Werkzeug von denjenigen hinweg, welche auf dem Tisch lagen, — „zu was für einem Gebrauch dieses Werkzeug hier dient!“

„Es ist ein Grabstichel,“ erwiderte der Mann sogleich.

„Ich dachte mirs doch, und dieses hier ist auch ein Stück von einem Grabstichel, nicht wahr?“ fragte er und nahm das Stück, das er im Hotel de l'Orme gefunden hatte, aus der Tasche.

„So scheint es,“ stammelte Lebrun plötzlich erlassend, setzte jedoch rasch hinzu: „Aber wozu diese Frage an mich?“

„Weil ich wissen möchte, ob er Ihnen gehört!“ sagte Louis.

Ehe der Siegelstecher aber noch mit sich ins Reine kommen konnte, wie er die anscheinend einfache, aber offenbar bedeutsame Frage beantworten sollte, klopfte der Sergeant ihm auf die Schulter und sagte: „He, guter Freund, ich habe die Planke gemessen, welche dort in der Ecke der Stube lehnt. Sie ist gerade zwanzig Fuß lang, wie ich finde. Wollen Sie mir erlauben daß ich einige von Ihren Blumentöpfen bei Seite stelle, die Planke auf das schon zerbrochene Geländer vor dem Fenster lege und sie über die Straße nach dem Hotel de l'Orme hinüberschiebe? Mich dünkt, das andere Ende wird gerade einen Stützpunkt auf dem zerbrochenen Theil des Geländers unterhalb dem Fenster von Madame de l'Orme's Schlafzimmer finden. Was meinen Sie, Herr Louis?“

Das Gesicht Lebruns hatte sich während dieser artigen Anrede des Sergeanten in eine wahre Todesblässe verwandelt.

Als derselbe aber einen andern Ton anschlug und ihm barsch zurief: „Clement Lebrun, ich verhafte Euch als den Mörder der Gräfin de l'Orme!“ da machte er keinen Versuch sich dieser Anschuldigung zu erwehren.

(Schluß folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Lössner.

(Mit zwei Beilagen: 1) die Reviertpreise des R. Forstamts Lorch, 2) eine literarische Beilage der Schmid'schen Buchhandlung.)